

Der Weißstorch, *Ciconia ciconia* (LINNÉ 1758), in Dessau

WOLFHART HAENSCHKE

Mit 9 Abbildungen, 2 Tabellen und 1 Karte

Zusammenfassung

Seit 1925 wird in Dessau die Brutbestandsentwicklung des Weißstorches, *Ciconia ciconia* (L.), genau registriert. Nach dem Zweiten Weltkrieg bis Anfang der 1960er Jahre brütete nur ein Paar erfolgreich. Danach nahm der Brutbestand schubweise zu. In den Jahren 1982 - 1994 waren insgesamt 14 Nester mit Horstpaaren besetzt, in 11 Nestern davon wurden in diesem Zeitraum insgesamt 126 Junge flügge. Die besten Brutergebnisse wurden 1935, 1988 und 1989 mit jeweils 15 ausgeflogenen Jungvögeln erreicht; 1961 wurde kein Jungstorch flügge. Für die Erhaltung des Weißstorch-Brutbestandes in Dessau ist die Pflege und naturschutzgerechte Bewirtschaftung des Dauergrünlandes von entscheidender Bedeutung.

Einleitung (s. Text zum Titelbild)

Geschichte der Storchbetreuung in Dessau

NAUMANN, der Altmeister der deutschen Vogelkunde, schreibt, daß der Weißstorch in Anhalt „sparsam vertreten“ sei (HENNICKE 1897). Die erste, wenn auch noch fehlerhafte Übersicht der Storchennester unseres Gebietes der Jahre 1925 - 27 verdanken wir KRIETSCH (1928). HINSCHKE (1930) hat die Angaben von KRIETSCH kritisch gewertet und richtiggestellt. HINSCHKE selbst begann 1930 mit umfassenden Untersuchungen des Weißstorchbestandes im östlichen Anhalt und den benachbarten preußischen Gebieten. Er untersuchte ein Gebiet von etwa 2 500 km² Größe, zwischen Wittenberg im O, der Saalemündung bei Barby im W, Bitterfeld im S und Wiesenburg im N (HINSCHKE 1933). Über die Ergebnisse hat HINSCHKE (1930, 1931 a, 1932 a, 1932 c, 1932 d, 1933, 1935, 1938) mehrfach berichtet. Es gelang ihm, den genauen Brutbestand rückwirkend bis 1928 zu ermitteln. HINSCHKE (1933) begann auch mit der Beringung der Jungstörche, wobei er ab 1931 dazu überging, zur Erleichterung des Ablesens einen zweiten Ring mit Kennnummer am Unterschenkel oberhalb des Intertarsalgelenkes anzulegen. Zumindest diese Beringungsmethode sollte heute

nicht mehr angewandt werden, da sie infolge des thermoregulatorischen Beinkotens im afrikanischen Winterquartier zu erheblichen Verletzungen des Beines bis hin zum Tod des Weißstorches führen kann (SCHULZ 1987). HINSCH (1930) beobachtete und fotografierte u.a. auch, wie die Altstörche ihre Jungen mit Wasser versorgen. Auch künstliche Nisthilfen, vor allem auf Bäumen, wurden durch Mitglieder des Ornithologischen Vereins Dessau e.V. (OVD) geschaffen.

Die planmäßigen Untersuchungen HINSCH's endeten mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges (GRAFF 1953). Im Jahre 1951 begann GRAFF im gleichen Untersuchungsgebiet die Planberingung der Jungstörche wieder aufzunehmen. Die Ergebnisse fanden in drei Veröffentlichungen ihren Niederschlag (GRAFF 1953, 1967; ZUPPKE et al. 1979). Auf Grund der Erkenntnisse von SCHULZ (1987) wurde die Beringung 1989 weitgehend eingestellt.

Im Jahre 1979 begründete KRETSCHMANN (KRETSCHMANN & KAATZ 1994) den Arbeitskreis Weißstorch im Kulturbund der DDR (heute im Naturschutzbund Deutschland), und in Loburg wurde unter Leitung von KAATZ (KAATZ 1994 c) der Storchenhof eröffnet (jetzt eine Naturschutzeinrichtung des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung des Landes Sachsen-Anhalt). Die Weißstorch-Betreuung im östlichen Deutschland erhielt dadurch einen spürbaren Auftrieb. Der Arbeitskreis Weißstorch setzte Bezirks- und Kreisbetreuer ein. Somit wurde auch eine jährliche Erfassung des gesamten Brutbestandes möglich.

Bereits seit 1974 werden von den Dessauer Ornithologen die Storchennester verstärkt betreut und die Neuansiedlung von Storchepaaren durch die Schaffung künstlicher Nestunterlagen gefördert. Dabei werden Nisthilfen nicht „auf Vorrat“ errichtet. Vielmehr werden Nestbauversuche der Störche durch das Anbringen von Unterlagen unterstützt und verlorengegangene Nisthilfen durch neue ersetzt. Neben dem OVD haben sich vor allem die Berufsfeuerwehr der Stadt Dessau und die Mitteldeutsche Energieversorgung AG (MEAG) um den Storchenschutz verdient gemacht. Aber auch weitere Institutionen der Stadt Dessau, Schulen und einzelne Bürger unterstützten die Bemühungen um den Weißstorch. KAATZ sagte in seinem Schlußwort anlässlich des 3. Sachsen-Anhaltischen Storchentages, daß auch aus vielen kleinen Beiträgen Großes erwächst. Deshalb sollen hier bewußt keine Namen genannt werden, um der Gefahr zu entgehen, den einen oder anderen zu vergessen. Allen, die in irgendeiner Form zur Betreuung und zum Schutz des Weißstorches beigetragen haben, sei hiermit nachdrücklich für ihren Einsatz gedankt.

Entwicklung des Brutbestandes

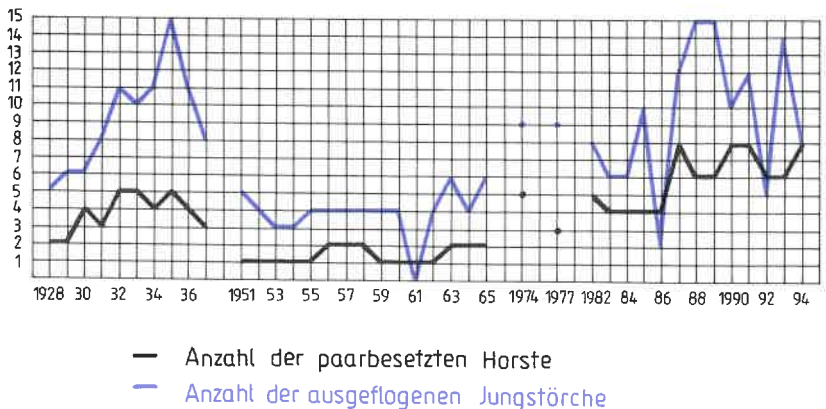
Tabelle 1 zeigt die Entwicklung des Brutbestandes und Bruterfolges des Weißstorches in den Jahren 1928 - 1994 auf dem Gebiet der kreisfreien Stadt Dessau in den von Juli 1952 - 30.6.1994 bestehenden Grenzen. Die am 1.7.1994 nach Dessau ein-

Tabelle 1 Weißstorchbestand 1928 - 1994 auf dem Gebiet der Stadt Dessau (126 km²)
ohne Berücksichtigung von Kleutsch und Sollnitz

Jahr	HPa	HPm	HPo	HE	JZG	JZa	JZm	HPo%	StD
1928	2	2	-	-	5	2,5	2,5	-	1,59
1929	2	2	-	-	6	3,0	3,0	-	1,59
1930	4	3	1	-	6	1,5	2,0	25,0	3,18
1931	3	3	-	-	8	2,7	2,7	-	2,38
1932	5	3	2	-	11	2,2	3,7	40,0	3,97
1933	5	4	1	-	10	2,0	2,5	20,0	3,97
1934	4	4	-	-	11	2,8	2,8	-	3,18
1935	5	5	-	-	15	3,0	3,0	-	3,97
1936	4	4	-	-	11	2,8	2,8	-	3,18
1937	3	3	-	-	8	2,7	2,7	-	2,38
1951	1	1	-	-	5	5,0	5,0	-	0,94
1952	1	1	-	-	4	4,0	4,0	-	0,94
1953	1	1	-	-	3	3,0	3,0	-	0,94
1954	1	1	-	-	3	3,0	3,0	-	0,94
1955	1	1	-	-	4	4,0	4,0	-	0,94
1956	2	1	1	-	4	2,0	4,0	50,0	1,59
1957	2	1	1	-	4	2,0	4,0	50,0	1,59
1958	2	1	1	-	4	2,0	4,0	50,0	1,59
1959	1	1	-	-	4	4,0	4,0	-	0,94
1960	1	1	-	-	4	4,0	4,0	-	0,94
1961	1	-	1	-	-	-	-	100,0	0,94
1962	1	1	-	-	4	4,0	4,0	-	0,94
1963	2	2	-	-	6	3,0	3,0	-	1,59
1964	2	1	1	-	4	2,0	4,0	50,0	1,59
1965	2	2	-	-	6	3,0	3,0	-	1,59
1974	5	4	1	-	9	1,8	2,2	20,0	3,97
1977	3	3	-	-	9	3,0	3,0	-	2,38
1982	5	3	2	-	8	1,6	2,7	40,0	3,97
1983	4	3	1	-	6	1,5	2,0	25,0	3,18
1984	4	3	1	1	7	1,8	2,3	25,0	3,18
1985	4	4	-	-	10	2,5	2,5	-	3,18
1986	4	1	3	-	2	0,5	2,0	75,0	3,18
1987	8	4	4	1	14	1,8	3,5	50,0	6,35
1988	6	5	1	1	15	2,5	3,0	16,7	4,76
1989	6	6	-	1	15	2,5	2,5	-	4,76
1990	8	4	4	-	10	1,3	2,5	50,0	6,35
1991	8	4	4	-	12	1,5	3,0	50,0	6,35
1992	6	2	4	-	5	0,8	2,5	66,7	4,76
1993	6	5	1	-	14	2,3	2,8	16,7	4,76
1994	8	5	3	1	8	1,0	1,6	37,5	6,35

gemeindeten Gemeinden Kleutsch und Sollnitz wurden dabei, wie auch in den weiteren Übersichten, nicht berücksichtigt. Als Quellen für die Übersicht dienten Veröffentlichungen von HINSCHÉ (1930, 1932 c, 1932 d, 1935, 1938), GRAFF (1967), SCHILDMACHER (1974), ZUPPKE et al. (1979) sowie einige Ermittlungen seit 1982. Da HINSCHÉ die von MAKATSCH (1949) und SCHÜZ (1952) eingeführten Begriffe der Storchforschung noch nicht verwenden konnte, enthalten seine Tabellen nur die ausgeflogenen Jungvögel pro Horst. Angaben über HPO und HE müssen den Texten entnommen werden, sind aber nicht immer eindeutig und wohl auch unvollständig. Zur besseren Übersicht sind in Abb. 1 die Anzahl der paarbesetzten Horste und die Anzahl der ausgeflogenen Jungstörche grafisch dargestellt. Abweichungen zu einer früheren Veröffentlichung (HAENSCHKE 1990) ergaben sich durch eine nochmalige kritische Überprüfung der Angaben von HINSCHÉ. Tabelle 2 zeigt Besetzung und Brutergebnisse aller Dessauer Storchennester in den Jahren 1982 - 1994.

Abb. 1 Entwicklung des Brutbestandes in Dessau



Nach den Wirren des Zweiten Weltkrieges nistete in Dessau bis 1962 nur ein Storchpaar in Waldersee (Naundorf) erfolgreich (GRAFF 1967). 1951 und 1952 besuchten jeweils zwei Altvögel das Nest auf einer Eiche an der Saugartenallee. Ein HPO hielt 1956 - 1958 einen weiteren Baumhorst an der Wörlitzer Eisenbahnbrücke besetzt. Erst 1963 siedelte sich in Großkühnau ein weiteres erfolgreiches Storchpaar an (GRAFF 1967). Die weitere Entwicklung des Brutbestandes verlief schubweise. Sowohl 1974 als auch 1987 kam es zu Neuansiedlungen mehrerer Paare. Das führte in den Folgejahren jeweils zu einem stabilen Brutbestand auf höherem Niveau. Die erfolgreichste Periode bildeten die Jahre 1987 - 1991 mit jährlich 10 - 15 ausgeflogenen Jungstörchen. In den Jahren 1988 und 1989 wurde mit je 15 flüggen Jungstörchen das beste Vorkriegsergebnis von 1935 wieder erreicht.

Die Jahre 1986 und 1992 mit nur zwei bzw. fünf flügge gewordenen Jungstörchen waren ausgesprochene Störungsjahre. Auch 1994 brachte mit acht ausgeflogenen Jungen ein nur mäßiges Ergebnis.

Dafür kommen mehrere Ursachen in Frage:

1. Einstellung der Grünlandnutzung auf Überschwemmungsflächen der Mulde (Tiergarten, Braunsche Lache, Fohlenweide) auf Grund der Gefahrenabwehrverordnung des Regierungspräsidiums Dessau vom 15. Juli 1994; die Wiesen der Törtener Mulde werden bereits seit 1990 nicht mehr bewirtschaftet.
2. Starke Regenfälle nach Schlupf der Jungstörche Anfang Juni.
3. Extreme Hitze- und Trockenperiode in der zweiten Julihälfte (elf Tage in Folge mit Tagesmaximum über $+30^{\circ}\text{C}$).
4. Störungen durch umherstreunende Paare, evt. noch nicht geschlechtsreife Jungstörche oder Paare, die ihre Brut verloren hatten.
5. Verluste und Ständerverletzungen der Törtener Jungstörche sind evt. auf Abschürungen durch Bindegarn zurückzuführen.

Chronik der Neststandorte

Waldersee (Naundorf)

Ältestes (seit 1930) und erfolgreichstes Dessauer Storchennest. Während des Orkans am 13.11.1972 stürzte das Nest ab. Vor der Brutsaison 1973 wurde eine neue Nisthilfe auf dem Hartdach errichtet.



Abb. 2 Dessaus ältestes Storchennest in Waldersee, Ortsteil Naundorf; 29.7.1973

Tabelle 2 Besetzung und Brutergebnisse der Horste 1982 - 1994

Nest	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994
Walderssee (Naundorf)	HPm2	HPm2	HPm3	HPm3	HPo	HPm4	HPm4	HPm2	HPm2	HPm3	HPm2	HPm2	HPm1
Großkilnau	HPo	HPm1	HPm3	HPm3	HPo	HPm4	HPm3	HPm1	HPm3	HPm3	HPo	HPm2	HPo
Wasserstadt I (Sauwinkel)	HPo	HB2	-	-	HB	HPo	HB	HB2	-	-	-	-	HPm3
Wallwitzhafen I	-	HPo	HE	HPm1	HPm2	HPm3	HPm3	HPm4	HPo	HPm3	HPm3	HPm2	HB2
Mildensee (Pötnitz)	HPm2	HPm3	HPm1	HPm3	HPo	HPm3	HPm3	HPm3	HPm2	HPo	HPo	HPm4	HPo
Lehrpark	HPm4	-	HPo	HB2	-	HE	-	-	-	-	-	-	HE
Törtlen (Bürgerplatz)	-	-	-	-	-	HPo	HPo	HPm3	HPo	HPo	HPo	HPo	HB2
Walderssee (Jowitz)	-	-	-	-	-	HPo	HB	HPm2	HPm3	HPm3	HPo	HPm4	HPm1
NSG "Saalberghau" (Grüningsheger)	-	-	-	-	-	HPo	-	-	-	-	-	-	-
Törtlen (Vogelsiedlung)	-	-	-	-	-	-	HE	HB2	-	-	-	-	-
NSG "Saalberghau" (Saalberge)	-	-	-	-	-	-	HPm2	HE	-	-	-	-	-
Mosigkau (alte Schule)	-	-	-	-	-	-	HB2	HB2	-	-	-	-	-
NSG "Untere Mulde" (Pelze)	-	-	-	-	-	-	-	-	HPo	HPo	-	-	-
Mosigkau (neue Schule)	-	-	-	-	-	-	-	-	HPo	HPo	HB	HB	HPo
Wallwitzhafen II	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	HPm2
Törtlen (Kreuzbergstraße)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	HPm1



Abb. 3 Storchennest in Großkühnau auf einem ehemaligen Gärtnereischornstein; 29.7.1973



Abb. 4 Nest Wasserstadt II auf dem Schornstein einer Hausruine, 1973 - 1974; 28.7.1974

Großkühnau

Nest ohne Nisthilfe seit 1963 auf einem ehemaligen Gärtnereischornstein. Der schadhafte Schornstein wurde 1983 instandgesetzt und mit Stützen stabilisiert. Vor der Brutsaison 1994 erfolgte eine Horstsanierung (Drainage). Trotzdem ging die Brut verloren.

Wallwitzhafen

Nest ohne Nisthilfe 1973 auf der Mauer einer Speicherruine gebaut. Nach Einsturz eines Mauerteiles mit dem Storchennest wurde 1975 eine Nisthilfe auf dem restlichen Teil der Mauer angebracht. Das Nest war nur sporadisch besetzt. Wegen Bauauffälligkeit mußte 1989 der obere Teil der Mauer abgetragen werden. Auf dem nun verbliebenen Teil der Mauer wurde ein Stahlgestell als Nisthilfe errichtet (Entwurf: Dipl.-Ing. R. SCHMIDT). Diese Unterlage wurde sofort angenommen, bereits im ersten Jahr flogen vier Jungstörche aus. Da ein Neubau den freien An- und Abflug zum Storchennest behinderte, errichtete der ansässige Wassersportverein im Frühjahr 1994 unmittelbar neben dem alten Neststandort einen Stahlgittermast und

setzte das Nest um. Das Nest wurde zwar beflogen, zur Brut kam es jedoch nicht. 1993 war im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme auf einem benachbarten Gebäude des ehemaligen Hafens eine neue Nisthilfe errichtet worden (Wallwitzhafen II). 1994 wurde hier erfolgreich gebrütet. Sowohl 1993 als auch 1994 duldeten das jeweilige Brutpaar keine zweite Brutansiedlung auf dem benachbarten Nest. Der Abstand zwischen beiden Nestern beträgt etwa 250 m.

Wasserstadt

Auf einem stillgelegten Gärtnereischornstein im sogenannten Sauwinkel im Überschwemmungsgebiet der Mulde nordöstlich der Wasserstadt fand 1974 eine späte Brut statt, in deren Folge ein Jungstorch überwinterte (HAMPE 1975). In den letzten Jahren wurde das Nest nur sporadisch besetzt. 1994 kam es wieder zu einer erfolgreichen Brut (HPm3). Das umliegende Grünland wurde durch Pferde beweidet. Ein zweites Nest befand sich 1973 (HPo) und 1974 (HPm2) auf einer Ruine in der Wasserstadt. Nach Abriß der Ruine erfolgte 1975 auf einem stillgelegten Schornstein des Nachbarhauses die Errichtung einer Nisthilfe. 1976 wurde durch die Storchenbetreuer hier wie auch in Wallwitzhafen nochmals Nistmaterial aufgebracht. Die Nisthilfe wurde zwar in den ersten Jahren beflogen (vgl. ZUPPKE et al. 1979), zu einer Brutansiedlung kam es jedoch nicht, so daß man sie später wieder entfernte.

Mildensee

Auf einer Giebelwand über dem Harddach des heutigen Landschulheimes in Mildensee (Pötnitz) versuchte 1978 ein Storchenpaar zu bauen. Die daraufhin errichtete Nisthilfe wurde sofort angenommen und zu einer erfolgreichen Brut genutzt (HPm3). 1990 erfolgte eine Sanierung des Nestes, weil es für das Mauerwerk zu schwer geworden war. Auf der neuen Schule in Mildensee wurde 1994 auf dem stillgelegten Schornstein ebenfalls eine Nisthilfe angebracht und eine weitere im gleichen Jahr auf einem Stahlgittermast der Energieversorgung errichtet, nachdem ein Storchenpaar versucht hatte, dort zu bauen. Auch die Nisthilfe auf der Schule wurde beflogen. Möglicherweise handelte es sich in beiden Fällen um das in Pötnitz ansässige Brutpaar, das seine drei Jungen verloren hatte.

Lehrpark für Tier- und Pflanzenkunde

Nach einer Zeitungsnotiz hat sich der Storch 1980 im Lehrpark „eingenistet“. Das mitveröffentlichte Foto zeigt einen Storch am Nest auf der großen Greifvogel-Flugvoliere („Freiheit“ vom 15.4.1980). 1982 brütete hier ein freifliegendes aus dem Lehrpark mit einem wildlebendem. Die vier Jungstörche wurden vom damaligen Lehrparkleiter widerrechtlich gekäfigt (HÄNSCH, mdl. Mitt.). Zu erfolgreichen Bruten kam es seitdem nicht mehr, 1984 wurden die vier Eier von Nebelkrähen zerhackt.



Abb. 5 Nest Wallwitzhafen I, Zustand 1989 - 1993; 20.6.1989

Abb. 6 Nest auf Giebelmauerwerk des heutigen Landschulheims in Mildensee;
22.7.1978





Abb. 7 Künstliche Nisthilfe auf einem Stahlgittermast der Energieversorgung in Törten, Bürgerplatz, 1987 - 1993; 16.4.1988



Abb. 8 Baumnest auf einer Stieleiche (*Quercus robur*) im NSG „Saalberghau“, erfolgreiche Baumbrut 1988; 25.6.1988

Törten

Auf einem Stahlgittermast der Energieversorgung am Bürgerplatz begann 1987 ein Storchenpaar mit dem Nestbau. Eine daraufhin angebrachte Nisthilfe wurde angenommen, und es kam 1989 zu einer erfolgreichen Brut (HPm3). In den Folgejahren wurden die Störche vermutlich vom Anlieger am Brüten gehindert. 1988 baute ein Storchenpaar (das gleiche?) ebenfalls auf einem Stahlgittermast in der Vogelsiedlung ein Nest, das anschließend von einem Einzelstorch besetzt war. Die 1989 errichtete Nisthilfe wurde nur vorübergehend befliegen, danach blieb das Nest verwaist. 1994 wurden beide Nisthilfen entfernt und dafür auf dem Bürgerplatz ein Nestmast errichtet, der aber nicht angenommen wurde. Dafür baute ein Paar auf einem stillgelegten Bäckereischornstein in der Kreuzbergstraße und brütete erfolgreich. Beide Jungvögel hatten jedoch Fußverletzungen (Abschnürungen durch Bindegarn?). Ein Tier wurde dem Lehrpark zur Pflege übergeben.

NSG „Saalberghau“

Nestbau 1987 auf einer abgestorbenen Ulme auf dem Grüningsheger, die im Winter 1988/89 umstürzte. 1988 Nestbau und erfolgreiche Brut (HPm2) auf einer Eichenso-

litäre in den Saalbergen. 1989 nur Einzelstorch, Nest seitdem verlassen und zerfallen.

Waldersee (Jonitz)

1987 versuchte ein Storchenpaar auf dem stillgelegten Schornstein der früheren Gaststätte „Schweizergarten“ in Jonitz ein Nest zu bauen. 1988 wurde daraufhin eine Nestunterlage angebracht, und 1989 kam es zur ersten erfolgreichen Brut. Bis einschließlich 1994 wurden in diesem Nest 13 Jungstörche flügge.

Mosigkau

Auf der alten Schule hielt sich 1988 und 1989 jeweils ein Storchenpaar auf. Ein 1990 angebrachter Nistkorb wurde nicht angenommen, statt dessen baute ein Storchenpaar auf einem stillgelegten Schornstein der neuen Schule ein Nest. Dafür wurde auch Nistmaterial verwendet, das im Nistkorb auf der alten Schule bereitgestellt worden war. Zu einer erfolgreichen Brut kam es in Mosigkau bisher nicht. Die Nisthilfe auf der alten Schule wurde 1994 entfernt.

Pelze (NSG „Untere Mulde“)

Horst auf einer abgestorbenen Stiel-Eiche 1990 und 1991 besetzt (HPo). Nach dem Umstürzen des Baumes wurde 1992 auf einer benachbarten, ebenfalls abgestorbenen Eiche ein Nistkorb befestigt, der jedoch nicht angenommen wurde.

Kleutsch

Kleutsch wurde am 1.7.1994 nach Dessau eingemeindet. Seit 1956 Storchennest auf einem Hartdach (GRAFF 1967). 1994 wurde ein Jungvogel flügge, ein zweiter verunglückte bei einem Flugversuch und mußte im Storchenhof Loburg wegen innerer Verletzungen getötet werden.

Sollnitz

Ebenfalls am 1.7.1994 nach Dessau eingemeindet. 1994 ein HPo auf einem nicht mehr genutzten Antennenmast. Im Ort befinden sich zwei weitere Nisthilfen.

Nutzung und Pflege des Grünlandes als wichtigste Voraussetzung für den Erhalt und die Entwicklung des Brutbestandes

CREUTZ (1988) liefert die folgende Beschreibung des Weißstorch-Lebensraumes, die auch für das Dessauer Gebiet zutreffend ist:

Als Kulturfolger besiedelt der Storch vorwiegend Kulturland. Durch natürliche Überschwemmungen gedüngtes Dauergrünland, kurzrasige Weidekoppeln oder mehrfach im Jahr geschnittene Wiesen, vor allem, wenn diese zeitweise überflutet werden und auf ihnen Wasserlachen zurückbleiben, sind das bevorzugte Jagdgebiet der Störche. Ebenso bedeutsam sind natürliche Feuchtgebiete mit wechselndem Wasserstand, mit Verlandungszonen, Altwässern, Tümpeln, Gräben und Grabentischen. Dagegen behindert die hohe Vegetation der Mähwiesen die Nahrungssuche, und ebenso erlangen Anbauflächen von Feldfrüchten erst nach der Ernte erhöhte Bedeutung durch vermehrte Gelegenheit zum Fang von Kleinsäugetern. Die Brutansiedlung eines Storchepaares setzt voraus, daß im Umkreis von 3 km um den Horst etwa 25% der Nahrungsfläche (= 200 ha Grünland) den angeführten Bedingungen entsprechen.

Die Abhängigkeit der Siedlungsdichte des Weißstorches von der Verteilung des Dauergrünlandes hat FRICKE (1965) in seiner Arbeit über den Weißstorchbestand des ehemaligen Bezirkes Magdeburg eindrucksvoll nachgewiesen. Rechnet man die Angaben FRICKE's mit Hilfe des „Statistischen Jahrbuches der DDR“ hoch, so kommt man zu einer Siedlungsdichte von 20 HPa/100 km² Grünland und für die ehemalige DDR zu einem Bestand von etwa 2 800 HPa. Für die Stadt Dessau würde sich aus diesen Überlegungen ein Brutbestand von 3 - 4 HPa ableiten lassen, wobei man berücksichtigen muß, daß die Störche ja auch Grünlandflächen in den benachbarten Landkreisen zur Nahrungssuche nutzen.

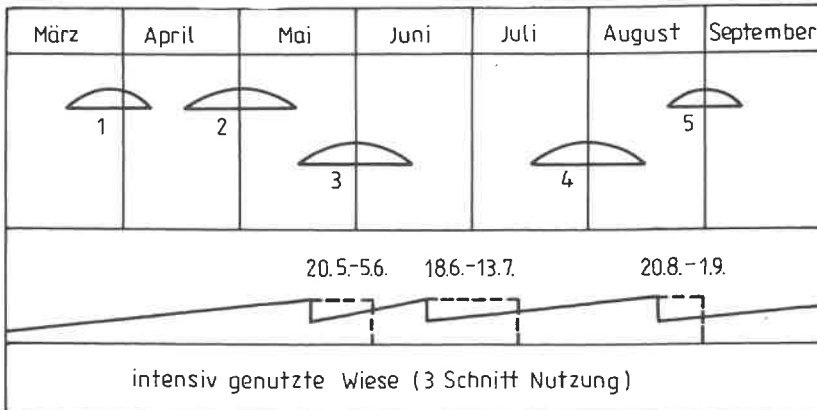
SCHULZ (1994) sieht als Ursache für den Ost-West-Gradienten in der Entwicklung des Brutbestandes die unterschiedliche Landnutzung in Ost- und Westdeutschland. Zwar war die Landwirtschaft in der ehemaligen DDR weniger effizient, wurden erheblich geringere Hektarerträge erwirtschaftet als im Westen, „aber riesige Felder, größer als die meisten Agrarflächen in Westdeutschland, wurden maschinengerecht, d.h. so hergerichtet, daß mit gewaltigen Landmaschinen gearbeitet werden konnte. Entwässerung, Beseitigung störender Strukturen und der Einsatz großer Mengen von Agrarchemikalien waren die Folge. Andererseits hatte diese Strategie der Landwirtschaft zur Folge, daß Grenzertragsbereiche, Gebiete, in denen eine Bewirtschaftung mit Einsatz großer Maschinen nicht möglich war, aus der Nutzung ausgeklammert bzw. nur extensiv genutzt wurden. Flußauen, Restmoore, extensiv bewirtschaftete Feuchtwiesen und ähnliche Lebensräume konnten deshalb dort erhalten werden. Und dies waren die Bereiche, die dem Weißstorch regional das Überleben in relativ hoher Populationsdichte ermöglichten“.

Mit der oben gemachten Aussage läßt sich die positive Entwicklung des Storchbestandes auf dem Gebiet der Stadt Dessau allein nicht erklären. In vielen Grünlandbereichen in den Überschwemmungsgebieten von Elbe und Mulde setzen Reliefstrukturen, wie Flutrinnen, Kolke und Senken sowie ausgedehnte Solitäreichenbestände der Intensivierung der Grünlandnutzung natürliche Grenzen. Allerdings wurden nach einer Erhebung der Gesellschaft für Natur und Umwelt vor Beginn der Rekonstruktionsmaßnahmen in der Dessau-Wörlitzer Kulturlandschaft 1984 von etwa

1 600 ha Dauergrünland im Stadtkreis Dessau nur ca. 90 ha nicht mehr bewirtschaftet. Andererseits wurden und werden weite Wiesenbereiche, z.B. im Bereich Mückenberge, am Leiner See und Löbben sowie die Neuen Wiesen in der Kühnauer Aue intensiv bewirtschaftet, allerdings unter Verzicht auf Reliefmelioration. Beobachtungen zeigen jedoch, daß gerade auf diesen Wiesen nach dem Schnitt die Weißstörche bevorzugt auf Nahrungssuche gehen. Das ist auch kein Wunder, bieten doch die überreich mit Stickstoff gedüngten Wiesen den Feldmäusen, *Microtus arvalis*, eiweißreiches Futter im Überfluß. Durch das Ausbleiben von Überschwemmungen in den letzten Jahren (im Frühjahr 1988 wurde das letzte größere Hochwasser registriert) konnten sich die Mäusepopulationen zudem noch ungestört entwickeln. Untersuchungen über das Auftreten von Übervermehrungen der Feldmaus mit anschließendem Zusammenbruch der Bestände und daraus folgende Auswirkungen auf den Bruterfolg der Störche wurden allerdings nicht durchgeführt.

ZUPPKE (1984) hat den Einfluß der Intensivierung der Graslandwirtschaft auf die wiesenbewohnenden Vogelarten des Landschaftsschutzgebietes „Mittlere Elbe“ im Kreis Wittenberg untersucht. Die Auswirkungen waren für bodenbrütende Vogelarten, insbesondere Wiesenlimicolen, verheerend. Vergleicht man aber die Angaben von ZUPPKE über den Vegetationsaufwuchs einer intensiv genutzten Wiese mit dem Brutverlauf des Weißstorches (Abb. 9), so sieht man, daß die drei Wiesenschnitte gut mit dem Ablauf des Brutgeschäftes und der Jungenentwicklung übereinstimmen. Der Weißstorch brütet nach MAKATSCH (1974) von Mitte April bis Anfang Mai. Nach CREUTZ (1988) währt die Brutdauer 32 Tage, und der Schlupf der Jungen erfolgt in Mitteleuropa „frühestens kaum vor Mitte Mai“. Nach MELL (1951) bleibt

Abb. 9 Brutverlauf des Weißstorches und Vegetationsaufwuchs



1 Ankunft · 2 Vollgelege · 3 Schlupf · 4 Flügge werden · 5 Abzug

vom Besitzergreifen des Nestes an bis etwa zum 16. Lebenstag der Jungen stets eins der Elterntiere als Wächter am Nest zurück. Das bedeutet, daß z. Z. des ersten Wiesenschnittes die jungen Störche bereits geschlüpft sind und teilweise bereits beide Altvögel beginnen, gleichzeitig auf Nahrungssuche zu gehen. Der zweite Schnitt erfolgt dann mitten in der Aufzuchtperiode der Jungvögel und der dritte in der Zeit des Abzuges. Daraus kann geschlußfolgert werden, daß die zukünftige Entwicklung und Pflege des Grünlandes einen entscheidenden Einfluß auf die weitere Entwicklung des Weißstorch-Brutbestandes haben wird.

Schutzmaßnahmen

Zur Sicherung der gegenwärtig hohen Brutbestandsdichte des Weißstorches in Dessau sind insbesondere folgende Schutzmaßnahmen erforderlich:

1. Erhaltung und naturschutzgerechte Bewirtschaftung des Dauergrünlandes sowie Mahd des Aufwuchses auf den kontaminierten Flächen in der Muldeau. Im Umkreis jedes Storchennestes Mahd eines Teils der Wiesenflächen bereits vor dem 15. Juni unter Beachtung des Vorkommens anderer geschützter oder gefährdeter Pflanzen- und Tierarten. Auch hierfür sollten im Rahmen des Vertragsnaturschutzes Fördermittel bereitgestellt werden.
2. Erhaltung horstnaher Nahrungserwerbsflächen (z. B. feuchte Wiesen, nasse Senken, Kleingewässer, auch Sportplätze) im Umkreis von bis zu 500 m um den Horst (vgl. KAATZ & BERNDT 1990).
3. Schutz, Sanierung und Neuschaffung von Kleingewässern und Feuchtgebieten.
4. Betreuung und Sanierung (Drainage) der Storchennester; Bereitstellung neuer Nisthilfen.
5. Entschärfung elektrotechnischer Anlagen (vgl. ZÖLLICK 1984).

Erklärung der Abkürzungen (nach MAKATSCH 1949 und SCHÜZ 1952)

HPa	= Horstpaare allgemein (HPm + HPo)
HPm	= Horstpaare mit ausgeflogenen Jungen
HPo	= Horstpaare ohne ausgeflogene Junge
HPo%	= Anteil der HPo an den HPa in Prozent
HE	= Horste mit Einzelstörchen besetzt
HB	= Horste mit gelegentlichem Besuch von ein (HB1) oder zwei Störchen (HB2)
JZG	= Gesamt-Jungenzahl
JZa	= Jungenzahl, allgemeiner Durchschnitt aus allen mit Paaren besetzten Horsten (HPa)
JZm	= Jungenzahl, Durchschnitt nur der Horste mit ausgeflogenen Jungen (HPm)
StD	= Storchdichte (Zahl der Horstpaare auf 100 km ² , berechnet auf das Gesamtgebiet)

Literatur

- BAUER, K. M. & GLUTZ v. BLOTZHEIM, U. N. (1987): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 1. Gaviiformes-Phoenicopteriformes, 2. durchges. Aufl. - Wiesbaden.
- CREUTZ, G. (1954): Taschenbuch der heimischen Sumpf- und Wasservögel. - Jena.
- (1988): Der Weißstorch, *Ciconia ciconia*, 2. Aufl. - NBB 375. Wittenberg Lutherstadt.
- DORNBUSCH, M. (1994): Der Vogel des Jahres 1994: Der Weißstorch (*Ciconia ciconia*). - Ornithologen-Kalender '94. Jahrbuch für Vogelkunde und Vogelschutz: 130 - 140. Wiesbaden.
- FRIEKE, E. (1965): Der Weißstorchbestand im Bezirk Magdeburg in den Jahren 1962 und 1963. - Natursch. naturkd. Heimatforsch. Bez. Halle und Magdeburg 2: 36 - 50.
- GRAFF, H. (1953): Bestandsaufnahme des Weißen Storches in Anhalt und den benachbarten Gebieten. - Vogelwelt 74: 23.
- (1967): Der Weißstorchbestand im Gebiet Mittelelbe 1951 - 1965. - Falke 14: 309 - 313.
- HAENSCHKE, J. (1990): Die Auenlandschaft. Neugestalteter Raum in der Dauerausstellung des Museums für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau. - Naturw. Beiträge Museum Dessau, H. 5: 9 - 22.
- HAENSCHKE, W.; HAMPE, H.; SCHUBERT, P. & SCHWARZE, E.; mit einem Beitrag von REICHHOFF, L. (1983): Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung, 1. Teil. - Naturw. Beiträge Museum Dessau, Sonderheft.
- HAMPE, H. (1975): Überwinterung eines jungen Weißstorches. - Apus 3: 279.
- HENNICKE, C. R. (Hrsg.; 1897): NAUMANN, Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas, VI. Bd. - Gera-Untermhaus.
- HINSCHKE, A. (1930): Die Verbreitung des weißen Storches im östlichen Anhalt (Kreise Köthen, Dessau, Zerbst) in den Jahren 1928, 1929 und 1930 mit Berücksichtigung der preußischen Nachbargebiete. - Beitr. z. Avif. Anh. 1, H. 3: 1 - 15, H. 4: 1 - 13; (1931 a): 2, H. 1: 7 - 15.
- (1931 a): s. unter HINSCHKE, A. (1930).
- (1931 b): Die Storcheninvasion 1930 in Ostanhalt. - Beitr. z. Avif. Anh. 2, H. 1: 16 - 18.
- (1931 c): Sommer 1931 wieder Storcheninvasion. - Beitr. z. Avif. Anh. 2, H. 3: 10 - 11.
- (1932 a): Von den anhaltischen Störchen. - Anhaltischer Kalender für das Schaltjahr 1932. Des Anhalt-Dessauischen Kalenders neue Folge 167: 36 - 38. Dessau.
- (1932 b): Frühjahrsdaten ostanhaltischer Störche nebst einem Beitrag über einen Versuch zur Klärung der Frage: „Bedürfen die Jungen auf dem Zug der Führung der Alten?“ - Beitr. z. Avif. Anh. 3, H. 1: 11 - 15.
- (1932 c): Brutergebnisse ostanhaltischer Störche 1931. - Beitr. z. Avif. Anh. 3, H. 1: 15 - 17.
- (1932 d): Brutergebnisse der in Anhalt und im nahen Preußen beheimateten Störche im Jahre 1932. - Beitr. z. Avif. Anh. 3, H. 2: 12 - 17.

- (1933): Der Weiße Storch (*Ciconia c. ciconia* [L.]) in Anhalt und dem benachbarten Preußen. - Ber. Natur. Ver. Dessau, H. 3: 6 - 8.
- (1935): Bestand und Brutergebnisse des Weißen Storches - *Ciconia c. ciconia* (L.) - in Anhalt und den benachbarten preußischen Gebieten. - Beitr. z. Avif. Anh. 4: 9 - 14.
- (1938): Bestand und Brutergebnisse des Weißen Storches - *Ciconia c. ciconia* (L.) - in Anhalt und in den benachbarten preußischen Gebieten in den Jahren 1935 - 1937. - Beitr. z. Avif. Mitteld. 2: 22 - 25.
- HORNBERGER, F. (1967): Der Weißstorch (*Ciconia ciconia*). - NBB 375. Wittenberg Lutherstadt.
- KAATZ, CH. & BERNDT, D. (1990): Helft dem Storch - Rettet seinen Lebensraum. - Bund für Natur und Umwelt beim Kulturbund e.V., Arbeitskreis Weißstorch.
- KAATZ, CH. (1994 a): Die Bestandssituation 1993 beim Weißstorch in Sachsen-Anhalt. - Praktischer und wissenschaftlicher Storchenschutz in Sachsen-Anhalt. 2. Sachsen-Anhaltinischer Storchentag, Tagungsband: 6 - 11. Magdeburg.
- (1994 b): Tendenzen der Bestandsentwicklung im östlichen und westlichen Deutschland und im Bundesland Sachsen-Anhalt. - Vortrag anlässlich des 3. Sachsen-Anhaltischen Storchentages vom 21.-23.10.1994 in Loburg.
- (1994 c): 15 Jahre Storchentag Loburg - Entwicklung von einer ehrenamtlichen zu einer staatlichen Einrichtung. - Vortrag anlässlich des 3. Sachsen-Anhaltischen Storchentages vom 21.-23.10.1994 in Loburg.
- KRETSCHMANN, K. & KAATZ, CH. (1994): 15 Jahre Arbeitskreis Weißstorch - ein Rückblick zum Weißstorchschutz im östlichen Deutschland. - Vortrag anlässlich des 3. Sachsen-Anhaltischen Storchentages vom 21.-23.10.1994 in Loburg.
- KRIETSCH, C. (1928): Die Verbreitung des Hausstorches (*Ciconia c. ciconia*) um Dessau, sowie einige Betrachtungen über diesen. - Mitt. d. Orn. Vereinigung Magdeburg 2, H. 2: 14 - 19.
- MAKATSCH, W. (1949): Der Bestand des Weißstorches in der Oberlausitz in den Jahren 1945 - 1949. - Beitr. z. Vogelkd. 1: 147 - 168.
- (1974): Die Eier der Vögel Europas, Bd. 1. - Radebeul.
- MELL, R. (1951): Der Storch. - NBB 35. Leipzig und Wittenberg Lutherstadt.
- NIETHAMMER, G. (1938): Handbuch der Deutschen Vogelkunde, Bd. II. - Leipzig.
- RHEINWALD, G.; OGDEN, J. & SCHULZ, H. (Hrsg.; 1989): Weißstorch - White Stork. - Proc. I Int. Stork Consen. Symp., Schriftenreihe des DDA 10. Braunschweig.
- SCHILDMACHER, H. (1960): Der Bestand des Weißen Storches in der Deutschen Demokratischen Republik im Jahre 1958. - Falke 7: 3 - 7.
- (1975): Der Bestand des Weißstorches in der Deutschen Demokratischen Republik im Jahre 1974. - Falke 22: 366 - 371.
- SCHULZ, H. (1987): Thermoregulatorisches Beinkoten des Weißstorchs (*Ciconia ciconia*). Analyse des Verhaltens und seiner Bedeutung für Verluste bei beringten Störchen im afrikanischen Winterquartier. - Vogelwarte 34: 107 - 117.
- (1994): Zur Bestandssituation des Weißstorchs - Neue Perspektiven für den „Vogel des Jahres 1994“? - Ber. z. Vogelschutz 32.

- SCHÜZ, E. (1952): Zur Methode der Storchforschung. - Beitr. z. Vogelkd. **2**: 287 - 298.
- Staatliche Zentralverwaltung für Statistik (1989): Statistisches Jahrbuch 1989 der Deutschen Demokratischen Republik. - 34. Jg. Berlin.
- STEIN, G. H. W. (1958): Die Feldmaus (*Microtus arvalis* PALLAS). - NBB 225. Wittenberg Lutherstadt.
- ZÖLLICK, H. (1984): Auswirkungen der Verdrahtung der Landschaft auf die Vogelwelt im Bezirk Rostock. - Natur und Umwelt, Beiträge aus dem Bezirk Rostock, H. 6: 42 - 55.
- ZUPPKE, U.; GRAFF, H. & HIRSCHFELD, H. (1979): Der Bestand des Weißstorches im Bezirk Halle im Jahr 1977. - Natursch. naturkd. Heimatforsch. Bez. Halle und Magdeburg **16**, H. 1: 41 - 50.
- ZUPPKE, U. (1984): Der Einfluß der Intensivierung der Graslandwirtschaft auf die wiesenbewohnenden Vogelarten des Landschaftsschutzgebietes „Mittelbe“. - Hercynia, N. F. **21**: 354 - 387.
- (1993): Der Bestand des Weißstorches, *Ciconia ciconia* (L., 1758), im ehemaligen Bezirk Halle und notwendige Schutzmaßnahmen. - Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt **30**, H. 1: 3 - 7.

Karte: Landschaftsplanung Dr. Reichhoff

Grafiken: Jutta Haenschke

Fotos: Wolfhart Haenschke

Anschrift des Verfassers:

Wolfhart Haenschke
Weißstorchbetreuer der
Stadt Dessau
Holunderweg 5
06849 Dessau